

Telephon: 28'21'77
Postcheck: VIII 15011

Zürich, den 16. September 1947.
Stampfenbachstrasse 114.

Prof. Karl Barth in Dresden.

Wir geben hier ausnahmsweise einmal die Berichte wieder, die in der sächsischen Presse über den Besuch von Prof. Karl Barth in Dresden erschienen sind. Dabei möchten wir die Aufmerksamkeit nicht auf Karl Barth sondern auf die Berichterstattung lenken. Wir meinen es sei sehr instruktiv, aus den Berichten auf die Haltung der verschiedenen politischen Parteien zu schliessen. Ueberhaupt gestatten die Berichte einen kurzen Blick hinter den eisernen Vorhang.

"Die Union"

7289

Landeszeitung Sachsen der Christlich-Demokratischen Union Deutschlands schreibt:

Karl Barth ist nicht nur hervorragender theologischer Gelehrter, der in der Schlichtheit seines Studierzimmers, im Hörsaal oder auf der Kanzel mit der Überlegenen Schärfe seines Geistes und dem beinahe abgründigen Reichtum in Jahrzehnte gereiften Wissens für die Ideen der christlichen Lehre, von Millionen geliebt und bewundert, eintritt, er ist auch Mensch schlichter kameradschaftlicher Prägung, voll von edler Herzengüte und von unaufdringlicher Mitteilbarkeit, die jedes Beisammensein und die Unterhaltung mit ihm zu unvergessenen Eindrücken gestalten. Diese Tatsache verlieh der vom Landesbruderrat der Bekennenden Kirche am Abend nach dem Vortrag Professor Barths in den schönen Räumen des Hotels Kaskade einberufenen geselligen Veranstaltung jenes ungeheuren und doch gehobene Niveau, das einem geistvollen Meinungsaustausch zum Vorteil gereicht. Um den berühmten Gelehrten als Mittelpunkt hatten sich neben führenden Vertretern der Bekennenden Kirche, des Landeskirchenrats, der Landesregierung, der SMA, der Stadt Dresden, der CDU zahlreiche Freunde und Anhänger seines engeren Bekannten- und Mitarbeiterkreises aus Dresden und Sachsen vereinigt, zu denen nach meisterhafter Wiedergabe Haydn'scher Musik durch Mitglieder der Staatskapelle zunächst der Vorsitzende des Landesbruderrates der Bekennenden Kirche, D.Klemm, herzliche Worte der Begrüssung sprach.

Er stellte seinen Hörern ein lebendiges Bild der Unterdrückung der Kirchen in der Nazizeit vor Augen und erinnerte an die Verdienste, die Prof.D.Barth im Kampfe um die Freiheit der kirchlich-christlichen Ueberzeugungen zukamen. Justizminister Prof.Dr.Kastner würdigte die Leistungen in der Bekennenden Kirche zur Ueberwindung der geistigen und geistlichen Vergewaltigung während der Hitlerzeit. "Deutsche Kultur ohne das Christentum", so sagte er u.a. "ist undenkbar". Die Gegenwart verlangt den Einsatz aller Kräfte und duldet es nicht, wenn sich Menschen christlichen Glaubens und Bekenntnisses von der Mitarbeit an der Erfüllung ihrer Aufgaben distanzieren. Nur die Verwirklichung dieser Erkenntnis vermag den Millionenopfern der Vergangenheit einen Sinn zu verleihen. Pflicht aller ist es, einander zu helfen und alle guten Kräfte lebendig zu erhalten und zu stärken. Auf diese Weise müssen Demokratien und Christentum Hand in Hand gehen.

Nach der Verlesung eines Begrüssungsschreibens des Ministerpräsidenten Seydewitz, der durch dringende Dienstgeschäfte von der Teilnahme an den Veranstaltungen des Bruderrates der Bekennenden Kirche ferngehalten wurde, widmete Lic.Lau dem schweizerischen Gast und den Versammelten im Namen der evangelisch-lutherischen Landeskirche herzliche Worte der Begrüssung. Für die Stadt Dresden tat das gleiche Bürgermeister Martin Richter, der den durch Krankheit verhinderten Oberbürgermeister Weidauer vertrat. Er legte Prof.D.Barth ans Herz, mit dazu beizutragen, dass die oftmals in Westdeutschland festzustellende Unkenntnis der politischen und kulturellen Verhältnisse in der Ostzone behoben wird und leg-

te ihm nahe, als Bote des Friedens zwischen Ost und West, zwischen den Ländern und Völkern, von Kirche zu Kirche, vermittelnd den Aufbau der demokratischen Welt zu fördern. Für die Reformierte Kirche sprach Pfarrer de Haas, der, aus persönlichem Erleben schöpfend, die Zuversicht festigte, dass es gelingen wird, im gemeinsamen Wort und aus der gemeinsamen Botschaft Wege des Aufbaues für die Kirchen zu finden. Dekan Schmauch überbrachte die Grüsse der Oberlausitzer und schlesischen Kirchen.

Nach weiteren Ansprachen dankte Prof. D. Barth für die ihm unvergessliche Aufnahme und die tiefen Eindrücke, die ihm sein Dresdener Aufenthalt vermittelt hat. Er hob hervor, dass es ihn mit grosser Freude erfüllte, wie rasch er sich mit den sächsischen Lutheranern verständigen konnte und wie stark der Anhang der Bekennenden Kirche in Sachsen ist, und zwar nicht nur in Kreisen der Theologen, sondern vor allem in denen des einfachen Volkes. Seine besondere Bewunderung galt der Aufbaufreudigkeit der schwer zerstörten Stadt Dresden, die im Gegensatz zu westdeutschen Eindrücken nur der echte Bürgersinn der Dresdner Einwohnerschaft möglich mache. Obwohl er selbst sich nicht unter die Politiker rechne, so könne er in der Politik nur die gemeinsame Aufgabe erblicken, im Kampf gegen die Not zuzupacken und aufzubauen. Am Schlusse seiner Ausführungen wandte sich Prof. D. Barth an den Vertreter der SMA und bat ihn, sich für das deutsche Volk im Geiste des grossen russischen Dichters Dostojewski, dessen unvergängliche Werke er schon als junger Student kennenzulernen erschöpfend Gelegenheit hatte, einsetzen zu wollen.

Den mit stärkstem Beifall aufgenommenen Worten Barths folgten Stunden angeregter Unterhaltung, in deren Verlauf Prof. Barth Gelegenheit nahm, die vorangestellten Worte in das neue Gästebuch des Sächsischen Bruderrates der Bekennenden Kirche einzutragen. Wärmste Wünsche aller Veranstaltungsteilnehmer und der von ihnen vertretenen Mitglieder der Landeskirchen begleiteten ihn bei seinem Aufbruch zur Rückreise in seine Schweizer Heimat.

Auszug aus "Sächsisches Tageblatt" - Organ der Liberal-Demokratischen Partei Deutschlands, Landesverband Sachsen, Nr. 97, Dresden, Donnerstag, 14. August 1947.

Das Sein der Kirche und ihre Erneuerung.

Prof. D. Barth sprach in Dresden - Landesbischof Hugo Hahn kehrt nach Sachsen zurück.

Der Landesbruderrat der Bekennenden evangelisch-lutherischen Kirche Sachsen hatte am vergangenen Sonntagnachmittag zu einem Vortrag des Baseler Prof. D. Karl Barth über das Thema "Die Kirche, die lebendige Gemeinde des lebendigen Herrn Jesus Christus" in die Martin-Luther-Kirche eingeladen. Schon lange vor Beginn war die Kirche überfüllt, so dass Lautsprecherübertragung im ebenfalls überfüllten Gemeindesaal und auf dem weiten Platz vor dem Gotteshaus eingerichtet werden musste. Weit über 5000 Menschen mögen es gewesen sein, die den nahezu zweistündigen tiefgründigen Ausführungen des Redners folgten.

Bei einem abendlichen Beisammensein mit Vertretern der SMAS, geladenen Gästen und kirchlichen Vertretern sprachen Prof. Dr. Kastner als stellvertretender Ministerpräsident Sachsens und Vorsitzender des Landesverbandes der LDP sowie die Vertreter der anderen Blockparteien Grussworte, auf die Prof. D. Barth antwortete und dabei das Leitwort einer seiner Schriften "Christengemeinde und Bürgergemeinde" benutzte.

"Wenn man von der christlichen Kirche reden und wenn man diese begreifen will", so sagte Prof. D. Barth zu Beginn seines Vortrages, "dann muss man immer und ausschliesslich und folgerichtig die lebendige Gemeinde des lebendigen Herrn Jesus Christus vor Augen haben". In drei

Hauptpunkten: das Sein der Kirche; die Bedrohung der Kirche; die Erneuerung der Kirche, gliederte der Redner das Thema auf. Die Kirche hat ihre Existenz vom lebendigen Wort Gottes, sie ist nicht bloß Organisation, sondern sie ist die Gemeinde derer, die durch das Wort Gottes angesprochen sind; sie ist auf das Ziel des Reiches Gottes hin unterwegs. Die Anfechtung der Kirche liegt darin, dass sie aufhört, lebendig zu sein, da sie nur noch in Traditionen lebt und Museumscharakter annimmt. Eine andere Gefahr erwächst ja daraus, dass sie neben dem Wort Gottes ihr wesensfremde Gesichtspunkte für ihr Sein mit gelten lässt, und die schlimmste Form der Anfechtung ist, dass sie ihren eigentlichen Auftrag nicht mehr sieht. Die Erneuerung der Kirche kann allein durch das wirkliche Hören und Ernstnehmen des Wortes geschehen, indem Gottes Gnade wirksam wird. Das lässt sich nicht organisieren, aber die Organisation der Kirche muss so gestaltet sein, dass sie dem Wirken des Geistes Gottes nicht entgegensteht. Hier stellt Prof.D.Barth dem bisher üblichen Begriff des "kirchlichen Amtes" den Begriff des Dienens entgegen. Es darf in der Gemeinde keine Arbeitslosen geben, sondern jedes Glied der Gemeinde ist, ganz gleich wo es steht, zum Dienen berufen und verpflichtet. Nur als dienende Gemeinde, und nur so erfüllt die Kirche auf den göttlichen Auftrag, den sie an die Welt hat.

Darauf folgt ein eingehender Bericht über die Bekanntgabe der Rückkehr Hugo Hahns als Landesbischof nach Sachsen durch Landes-Sup. Lic.Lau.

Auszug aus der "Sächsischen Zeitung" Nr. 163, vom 16. August 1947 - Organ der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands - Land Sachsen.

Prof. D. Karl Barth in Dresden.

Dresden (SZ). In der Martin-Luther-Kirche sprach Theologieprofessor Dr.Karl Barth (Basel) vor etwa 5000 Zuhörern zum Thema "Die Kirche, die lebendige Gemeinde unseres Herrn Jesus Christus". Danach befindet sich die Kirche in einer doppelten Gefahr, nämlich entweder zu erstarrten und "Museumscharakter" anzunehmen oder in einer falsch verstandenen Weltoffenheit unchristliches Geistesgut in sich aufzunehmen. In einem Kreise von geladenen Gästen fand am Abend ein geselliges Zusammensein statt, an dem neben Vertretern der Besatzungsmacht Minister Prof.Dr.Kastner als Vertreter der Landesregierung, Vertreter aller Parteien, der Presse und des Kulturbundes teilnahmen. Professor Barth gab seiner Freude darüber Ausdruck, in Dresden ein erfreulich lebendiges kirchliches Leben angetroffen zu haben. Die Stadt Dresden sei die zerstörteste von allen deutschen Städten, die er gesehen habe, sie sei aber auch die aufgeräumteste, an der man den Willen zum Wiederaufbau am deutlichsten erkennen könnte. Er gab seiner besonderen Freude darüber Ausdruck, dass auch die Vertreter der Besatzungsmacht anwesend waren. In mehrfachen persönlichen Gesprächen mit einzelnen Teilnehmern des Abends betont Professor Barth wiederholt, dass er sich bemühen werde, die falschen Vorstellungen, die man im Westen von dem Leben in Sachsen hat, zu zerstreuen. Er will im Westen und im Ausland auch davon reden, wie gross die Hochachtung der Besatzungsmacht vor der geistigen und kulturellen Leistung des deutschen Volkes ist.

Der Leser kommt zu Wort.

Besatzungsmacht und Christentum.

Als christusgebundener Mensch und als Sozialist durfte ich am Sonntag in der überfüllten Martin-Luther-Kirche den tiefgläubigen Ausführungen des Schweizer Pfarrers Professor Dr.Karl Barth lauschen.